

## Grundbausteine des Haiku (III)

dargestellt an ausgewählten fremdsprachigen Beispielen

### Synästhesie

Die Synästhesie (griech. *synaisthesis* = Zugleichempfinden), das gleichzeitige Wahrnehmen verschiedener Sinneseindrücke, ist nicht nur eine spezielle poetische Aussageform, sondern begegnet uns durchaus auch in der Alltagssprache. Vgl. »knallrot, ein hartes Gelb, weiches Braun, schreiendes Grün, warme Farben, helle und dunkle Töne« u.a.m. Als Stilzug findet sie sich bereits in der Antike, z.B. bei Vergil (»ater odor« = »schwarzer Duft«), dann im Barock und besonders häufig in der Romantik, z.B. bei Clemens Brentano (»Golden wehn die Töne nieder«) und im französischen Symbolismus, wo man sogar den Ausdruck »audition colorée« (»farbliches Hören«) geprägt hat und etwa Arthur Rimbaud in seinem Gedicht »Voyelles« den einzelnen Vokalen bestimmte Farben (»A schwarz, E weiß, I rot, U grün, O blau«) zuordnete. Entsprechend hat die Synästhesie auch in der japanischen Poesie eine lange Tradition.

Dazu zunächst einige Beispiele:

#### Aus dem klassischen Bereich:

*Im beißenden*

*Rettichgeschmack spüre ich  
den Herbstwind.<sup>1</sup>*

Matsuo Bashô

*der weiße Tau –*

*vergiß nie seinen Geschmack  
von Einsamkeit<sup>2</sup>*

Matsuo Bashô

*Der Duft der Dunkelheit,  
als ich ihn pflückte, war er weiß.  
Pflaumenblütenzweig<sup>3</sup>*

Yokoi Yayû

*Ein Vogel schreit –  
das Geräusch des Wassers schwärzt  
die Reuse<sup>4</sup>*

Yosa Buson

---

<sup>1</sup>Übersetzt nach einer französischen Vorlage aus: Atlan, Corinne und Bianu, Zéno: Haiku – Anthologie du poème japonais. Paris (Editions Gallimard), 2002, S. 135

<sup>2</sup>Wie <sup>1</sup>, jedoch S. 137.

<sup>3</sup>Übersetzt von May, Ekkehard, in: Chûkô. Die neue Blüte. Mainz (Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung) 2006, S. 127.

<sup>4</sup>Wie <sup>1</sup>, jedoch S. 183.

## Aus der Moderne:

*Der Mittelfinger Buddhas  
hört  
dem Herbstwind zu.<sup>5</sup>*

Kin'ichi Sawaki

*Tief unten im Tal,  
umbüllt vom Abendnebel,  
noch Nachtigallen.<sup>6</sup>*

Shûôshi Mizuhara

*Sonnenlicht durch Bäume  
gleich einem Fingertwistspiel –  
frühe Frühlingmusik<sup>7</sup>*

Shizuka Yamamoto

*Herbstregen  
weicht  
die Neonstraßen auf.<sup>8</sup>*

Shunkou Noutomi

Und als Übergang zwischen den Kulturkreisen des Orients und Okzidents drei Beispiele von Susumu Takiguchi (Haiku-Pseudonym Ryuseki), einem gebürtigen Japaner, der seit 1971 in England lebt, 1998 den »World Haiku Club« (WHC) gründete und 2000 das 1. Welt-Haiku-Festival in London/Oxford organisierte:

*new potatoes –  
I eat  
the smell of earth too*

*raining down  
autumn light –  
the sound of waterfall*

*in the whiteness of wind  
daffodils are swaying –  
where snowdrops were*

*neue Kartoffeln –  
ich esse  
den Duft der Erde mit*

*es regnet  
Herbstlicht –  
Wasserfallrauschen*

*im Weiß des Windes  
schwingen Narzissen –  
wo Schneeglöckchen standen*

---

<sup>5</sup>Übersetzt nach einer französischen Vorlage aus: Atlan, Corinne und Bianu, Zéno: Haiku – Anthologie du poème japonais. Paris (Editions Gallimard), 2002, S. 136.

<sup>6</sup>Übersetzt aus dem Niederländischen (J. van Tooren): »Diep in de dalen / omhuld door avondnevel, / nog nachtegalen.«

<sup>7</sup>Unbekannte amerikanische Quelle: »Sunlight through trees / like a cat's cradle – / early spring music«

<sup>8</sup>Unbekannte amerikanische Quelle: »Autumn rain / soaking / the neon streets.«

Die Synästhesie ist gerade wegen ihres poetischen Charakters für das Haiku wichtig, weil sie naturgemäß einer eben nicht hinreichenden, rein fotografischen Schnappschussaufnahme von vornherein entgegenwirkt, was die mehr oder weniger nur prosaische Beschreibung vermeiden hilft. Und damit unterstützt sie wiederum die noch immer nicht ganz gesicherte Anerkennung des Haiku als eigenständiges dichterisches Genre.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch eine statistische Auswertung zur Bedeutung der Sinneswahrnehmungen im Einzelnen, die David Cobb, ehemaliger Präsident der Britischen Haiku-Gesellschaft (BHS) in der Juni-Nummer des »Blithe Spirit«, dem offiziellen Organ der BHS, veröffentlicht hat. Er legte dabei alle 422 in den Ausgaben Nr. 3 und 4 des Jahres 2002 enthaltenen Haiku zugrunde und stellte fest, dass davon 90 keinem der 5 Sinne zuzuordnen waren; doch verblieben immerhin noch 332, die sich, wie folgt, aufteilen ließen: mit Bezug aufs Sehen 180 Beispiele, aufs Hören 35, aufs Riechen 15, aufs Tasten 14, aufs Schmecken 7 und dazu auf 2 Sinne zugleich in der Funktion einer Synästhesie 81, wobei sich in diesem Fall überwiegend das Muster Sehen + ein anderer Sinn zeigte.

Bekanntlich ist das Haiku per se eine Gattung, die gerade vom Einsatz unserer Sinne bestimmt wird, eine wache Wahrnehmungsfähigkeit grundsätzlich voraussetzt. Aus dieser Perspektive nimmt sich die Synästhesie gewissermaßen als Steinmetzarbeit aus, die das Grundbaumaterial des Haiku ein ums andere Mal krönt.

Im Folgenden nun eine Auswahl internationaler Beispiele zu diesem ein wenig exklusiv anmutenden Stilelement. Die Übersetzungen stammen, wie bisher, aus meiner eigenen Feder. Sie folgen in der äußeren Gestaltung jeweils der von den Autoren selbst gewählten Form ihres Originals.

*crushed mint –  
I stroke its fragrance  
from the cat's back*

Linda Jeannette Ward (USA)

zerdrückte Minze –  
ich streiche ihren Duft  
vom Rücken der Katze

*sparks of snow dust  
fly in the wind  
I'm learning to listen*

Marian Olson (USA)

Funken von Schneestaub  
fliegen im Wind  
ich lerne zuhören

<i>in the bamboo garden</i> <i>I listen</i> <i>to the weight of snow</i> Kath Abela Wilson (USA)	im Bambusgarten höre ich dem Gewicht des Schnees zu
<i>the perfect shape</i> <i>of a thornbill</i> <i>eclipsed by song</i> Greg Piko (USA)	die perfekte Form eines Dornschnabelkolibris verdrängt vom Gesang
<i>scented breeze</i> <i>the town's name written</i> <i>in sweet abyssum</i> an'ya (Petrović) (USA)	Duftbrise der Name der Stadt geschrieben in süßem Steinkraut
<i>bearing the dog</i> <i>drink from his bowl</i> <i>I feel cooler</i> Michael McClintock (USA)	ich höre, wie der Hund aus seinem Napf trinkt und fühl mich erfrischter
<i>moss-hung trees</i> <i>a deer moves into</i> <i>the hunter's silence</i> Winona Louise Baker (CAN)	Bäume voll von Moos ein Hirsch betritt die Stille des Jägers
<i>plum blossoms –</i> <i>the clear blue sky is</i> <i>part of the scent</i> Rob Scott (AUS)	Pflaumenblüten – der klare blaue Himmel ist Teil des Duftes
<i>trumpet flower –</i> <i>the deepening hummm</i> <i>of summer</i> Ernest J. Berry (AUS)	Trompetenblume – das immer tiefere Gesumm des Sommers
<i>picking raspberries</i> <i>the sun</i> <i>in my mouth</i> Sandra Simpson (NZ)	beim Himbeerpflücken die Sonne in meinem Mund

*middle of winter  
playing Paganini  
sun on icicles.*

David Cobb (GB)

mitten im Winter  
Paganini-Spiel  
Sonne auf Eiszapfen

*at the wren's song, he  
stops to take his glasses off  
to hear it better*

Andrew Detheridge (GB)

Zaunköniggesang, er  
hält an, nimmt die Brille ab,  
um ihn besser zu hören

*chasing minnows –  
the boy's net gathers only  
the scent of water mint*

Graham High (GB)

beim Elritzenjagen  
fängt das Netz des Jungen nur  
den Duft von Wasserminze ein

*the flavors hang  
on the branches of the apricot tree  
like a thousand silences*

Zoe Savina (GR)

die Düfte hängen  
an den Zweigen des Aprikosenbaums  
wie tausendfaches Schweigen

*Petit à petit  
les flocons de neige éteignent  
le fracas du monde*

Bruno Hulin (F)

Nach und nach  
löschen die Schneeflocken  
das Lärmen der Welt

*grille entrouverte –  
le parfum  
d'une glycine*

Damien Gabriels (F)

halboffnes Gitter –  
der Duft  
einer Glyzine

*Les grues dans la nuit –  
On ne voit que leurs cris  
parmi les étoiles.*

Jean Féron (F)

Kraniche in der Nacht –  
Man sieht nur ihre Schreie  
zwischen den Sternen.

*jaunes et rouges  
d'érables ou de peupliers  
vent de couleur*

André Cayrel (F)

die Gelb- und Rottöne  
von Ahorn oder Pappel  
Wind aus Farben

*Le merle de l'aube  
effleurant la bleuitude  
des myosotis*

Patrick Blanche (F)

Die frühe Amsel  
streift nur ganz leicht die Bläue  
der Vergißmeinnicht

*Plein silence  
Quelques choucas perturbent  
le ciel d'azur*

Henri Chevignard (F)

Totenstille  
Nur ein paar Dohlen stören  
den Himmel aus Azur

*Voûte jaunie des platanes  
pluie de lumière  
dans l'allée humide*

Marie-Sylvine Dechaume (F)

Vergilbtes Platanendach  
Regen aus Licht  
in der nassen Allee

*gaatjes branden  
in een bamboestok  
de geur van muziek*

Max Verhart (NL)

Löcher brennen  
in einen Bambusstock  
der Duft von Musik

*onder mijn fietswiel  
zingt de verse sneeuw  
een zacht wit liedje*

Els Kooyman (NL)

unter meinem Radreifen  
singt der frische Schnee  
ein weichweißes Lied